

NÜRNBERG & REGION

Donn



Carsten Wießmeier, der im Namen der Aids-Hilfe Nürnberg-Erlangen-Fürth aufklärt und berät.

Foto: Stefan Hippel

„Wir beraten auf Augenhöhe“

HIV Carsten Wießmeier engagiert sich seit über zehn Jahren für die Aids-Hilfe. „EhrenWert“-Preisträger 1.

NÜRNBERG - Sein kleines Wägelchen hat Carsten Wießmeier bereits gepackt. In wenigen Tagen, an einem Wochenende im Dezember, wird er vor einer Theaterveranstaltung gegen Spende Teddybären anbieten. Sie tragen eine rote Schleife, das Symbol für Solidarität mit HIV-Infizierten und Aids-Kranken.

„Wir gehen regelmäßig in die Schwulen-Szene vor Ort und verteilen Infomaterialien“, sagt er. „Wir“ ist das Präventionsteam der Aids-Hilfe Nürnberg-Fürth-Erlangen, für das er ehrenamtlich aktiv ist. Trotz des ernstesten Themas setzt es auf Witz und Leichtigkeit. „Wir versuchen eine lockere Sprache und gehen mit dem Thema Sex positiv um. Wir wollen, dass die Leute Spaß haben.“

Sein Engagement begann 2010 - ungefähr. Den genauen Zeitpunkt weiß er nicht mehr. Jedenfalls habe ihn ein Freund gebeten, beim Verteilen während des Christopher Street Days (CSD) auszuhelfen: „Das hat

Spaß gemacht, man hat Gespräche gehabt und etwas für die Community getan.“ Anschließend „muss ich irgendwie mit reingewachsen sein“, in die Aids-Hilfe, für die Wießmeier inzwischen auch in Online-Chats zu HIV und Aids berät, abends vom heimischen Sofa aus. „Ich finde es immer interessant, sich in andere

EhrenWert

Leute einzufühlen“, erklärt er. „Man braucht ein bisschen Ruhe dafür. Wenn man eine schlechte Laune hat, ist es nicht gut zu beraten.“

Eine klassische Chat-Situation: Jemand hatte Sex und befürchtet, nun mit HIV infiziert zu sein - oft in Panik. Dann versucht der hauptberufliche Ingenieur, Ängste zu nehmen. Meist sei das Risiko nicht so groß,

wie die Leute denken würden, etwa beim Oralsex.

„Wir sind keine Ärzte, wir beraten auf Augenhöhe“, betont Wießmeier. Bevor er bei der Aids-Hilfe anfing, habe er sich mit dem Humanes Immundefizienz-Virus (HIV) und der Krankheit Aids, die infolge einer unbehandelten Infektion ausgelöst werden kann, nicht besser ausgekannt als der Durchschnittsbürger. Gleiches galt für andere sexuell übertragbare Krankheiten.

Das hat sich in über zehn Jahren Engagement für die Aids-Hilfe längst geändert. „Was wirklich viel gebracht hat, ist das Thema Prep“, lautet ein Satz, der Wießmeier mühelos über die Lippen geht. Die Abkürzung steht für Prä-Expositions-Prophylaxe, also ein Schutzmedikament, das HIV-negative Menschen einnehmen können, bevor sie Sex mit einer eventuell HIV-positiven Person haben.

„Ja, es ist so, dass die Schwulen die Hauptbetroffenen sind“, sagt er. Aber

weil sie sich inzwischen besser schützen würden, sinke ihr Anteil an den HIV-Neuinfektionen - und der von Heterosexuellen steige. Trotzdem hätten schwule Männer weiterhin unter Vorurteilen zu leiden, nur noch selten in Form offener Anfeindungen, aber in den Köpfen, wie Wießmeier beklagt.

Als er erfuhr, dass er einen der „EhrenWert“-Preise im Dezember erhalten wird, sei er überrascht und verblüfft gewesen. „Es hätten auch andere verdient gehabt.“

MAX SÖLLNER

INFO

Den „EhrenWert“-Preis vergeben die Stadt Nürnberg und die Universa-Versicherungen jeden Monat an engagierte Menschen aus dem Verbreitungsgebiet unserer Zeitung. Im Dezember waren es sogar drei Preise. Sie sind mit je 1000 Euro dotiert. Vorschläge sind unter der Telefonnummer (09 11) 2 31 33 26 oder per E-Mail an ehrenwert@stadt.nuernberg.de möglich.

K
W

NÜRN
die 1
mer 2
Man
sen i
derth
ren,
große
ser b
Po
wach
renh
Mon:
Brud
gen
Umfe
wöhr
hatte
kein
mal
jema
das E
tive
ihr g
war
lich
errei
Be
tis ki
den,
meh
Lähn
stoff
1962
gen
konn

Auf I
Da
Polio
und r
beans
ten s
gen, l
schm
hoff
benut
stütze
200
Polio-
kum
wer i
helfen
geme
einfac

„Wir tun, was wir können“

HILFSBEREITSCHAFT Nachbarschaftliches Engagement, das weit über die Norm hinausgeht. „EhrenWert“-Preisträgerin 3.